

Verein Heimat und Kultur Gieselwerder e.V.

Die mittelalterliche Stadtkirche der Inselsiedlung Gieselwerder

925 Jahre
Gieselwerder

Die Edelleuten/Grafen von Werder lebten im 11. und 12. Jahrhundert; sie wohnten, wie wir jetzt wissen, auf der Spitzenburg, einer ehemaligen Burganlage auf der Weserinsel (Giesel-)„Werder“ bei dem heutigen Grillplatz, etwa 600 m unterhalb der Weserbrücke. Zu einer Kirche oder Burgkapelle gibt es keine Nachricht.

Um 1233 erwarb das Erzbistum Mainz die Grundherrschaft (Giesel-)Werder mit allem Zubehör, errichtete bis 1240 die neue Wasserburg (neben der heutigen Weserbrücke), förderte den Ausbau der kleinen Inselsiedlung und gab ihr den Stadtstatus. Zu einer Kirche aus dieser Zeit gibt es keine Überlieferungen. Bisherige Publikationen zur Ortsgeschichte befassen sich nicht mit der möglichen Existenz eines Gotteshauses. Eine vom Mainzer Erzbischof gegründete Stadt ist jedoch ohne Kirche nicht vorstellbar, zumal die Mainzer Oberhirten von 1241 bis 1252 insgesamt sechsmal auf dem Werder weilten und Urkunden ausstellten.

Begeben wir uns auf Spurensuche:

- Frühestes Zeugnis zur Stadtkirche ist der Auftritt von **Pfarrer Heinrich** (*Henricus plebanus de Insula*) als Zeuge in Urkunden von **1271** und **1273** sowie **1276** (*H. et S. plebanus et sculthetus Insule* –also Pfarrer und Schultheiß). **1287** unterzeichnet Kaplan Hartmann zu Gieselwerder eine Urkunde des Lipoldsberger Klosters.
- **1409** teilen sich die Pfandinhaber von Dietrich und Hildebrand Hardenberg ihre Einkünfte und Nutzungen am Schloss Gieselwerder. Von dem geteilten Grundbesitz liegt eine Flä-

che bei „*Sinte Johannislande*“. Der Name **St. Johannis der Stadtkirche von Gieselwerder** wird erstmals greifbar.

- Im Salbuch des Gerichts Gieselwerder von **1551** finden sich Notizen wie „*Garten bei der Kirch*“ oder „*Acker bei St. Johans Land*“. Das Salbuch des Amtes Sababurg von **1571** wird konkreter: *Der kleine Zehnde aber, hinter der Lahcke, zusamt dem Sanct Johannis Landt, gehört in die Kirche und wirt einen Pfarhern, so die Pfarr zum Gieselwerder versiehet, gegeben, ist also herkommen.*“

Standort der Johanniskirche:

- Klarheit schafft folgender Eintrag im Salbuch von **1570**: „[Es liegen im] **Lenzfeld 5 Acker 23 Ruthen Land under dem Dorf, zwischen der Kirchen und der Spitzenburg.**“ Nach dieser eindeutigen Beschreibung war das Gotteshaus nicht ein Vorgängergebäude am Standort der heutigen Kirche in der Ortsmitte, es stand vielmehr am westnordwestlichen Ortsrand der Dorfsiedlung, wie wir sie aus der frühen Neuzeit kennen.
- In der Gemarkungskarte Gieselwerder von **1773** wird ein Grundstück am Ortsrand, außerhalb der frühneuzeitlichen Bebauung, mit „*alter Kirchhof ist Land*“ bezeichnet, angrenzende Parzellen mit „*Pfarr Garthen*“ und „*Pfarr Gut*“. Die umliegende Flur trägt den Namen „*In den Kirchhöfen*“.
- Das Grundstück des „*alten Kirchhofs*“ und die angrenzenden Parzellen sind inzwischen mit vier Wohnhäusern und einer Scheune bebaut. Im Jahr 2008 bestand aber die Möglichkeit, eine Teilfläche des „*alten Kirchhofs*“ mit **Radar** untersuchen zu lassen. Das Gerät zeigte zwar Steinablagerungen im sonst

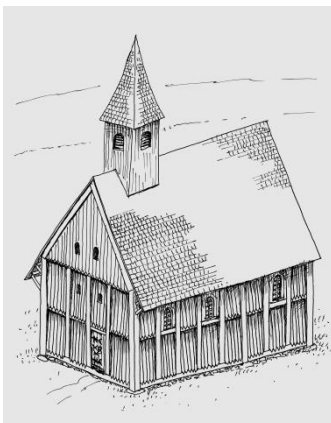
fast reinen Schwemmboden, aber keine Grundmauer eines größeren Gebäudes. Drei angelegte kleine Suchschnitte erbrachten **mittelalterliche Scherben von mehreren Gefäßen**, die in der Geschichtswerkstatt ausgestellt sind, aber auch den **Hinweis auf eine mittelalterliche Bebauung und vielleicht späteren Bestattungen**.

- Es wird vermutet, dass die **Kirche St. Johannis** in dem Bereich gestanden hat, der heute vom **Wendeplatz der Krämerstraße** und dem Schifferplatz überbaut ist. Ob eine weitere Radarmessung angebracht ist, wird noch zu prüfen sein, da durch Verlegung der Ver- und Entsorgungsleitungen Strukturen im Untergrund weitgehend zerstört sein dürften.
- Die **Johanniskirche** (einst Pfarrkirche mit Friedhof) dürfte den Gläubigen wohl **bis Ende des 16. Jahrhunderts** zur Verfügung gestanden haben. Auf der Karte der „*Werderischen Gehöltze*“ von 1559 ist auf der symbolisch dargestellten Ortslage am westlichen Ortsrand ein Kirchengebäude mit Westturm erkennbar.

Wie können wir uns die Stadtkirche Gieselwerder um 1250 vorstellen?

Wenden wir uns an Archäologen, die bei solchen Fragestellungen vielleicht weiterhelfen können. Aber auch bei Fachwissenschaftlern gibt es recht unterschiedliche Auffassungen. Dr. Thomas Küntzel, Göttingen, der sich die Grabungsschnitte auf der Spitzenburg und auch „In den Kirchhöfen“ genau angesehen hat, geht mangels fehlender Grundmauern „auf dem Kirchhof“ von einem hölzernen Bauwerk aus und hat dazu eine Skizze gefertigt als Wandbild für die Geschichtswerkstatt.

Professor Dr. Hans-Georg Stephan, Göttingen, und Bezirksarchäologe Dr. Klaus Sippel, Marburg, neigen zu einem Steinbau, vermutlich mit Wehrturm. Solche Bauwerke waren in der Region damals vorherrschend. Die Frage, ob Holz- oder Steinbauweise kann derzeit nicht entschieden werden. Auch sind über Form und Aussehen des Bauwerks nur Hypothesen möglich.



So oder ähnlich könnte das Bauwerk der Stadtkirche St. Johannis in Gieselwerder ausgesehen haben!

Links :

Zeichnung von Dr. Thomas Küntzel. Kirche in Holzbauweise. Die Zeichnung ist in farbiger Ausführung als Wandbild in der Geschichtswerkstatt zu sehen.

Mitte.

Kirche in Steinbauweise, gezeichnet von Günter Rossel, Gieselwerder. Als Vorlage diente die Skizze in der Karte der „Werderischen Gehöltze“ von 1559.

>>2018/7<< (Roland Henne)